

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 23

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Samstag | Sechszwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis  
Vingt-sixième Année

**INSERATE:** Die einseitige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoszuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rébais en cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



### Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr P. Schnack**  
Besitzer des Palace Hotel Axenfels

am 6. Juni, im Alter von 64 Jahren, nach längerer Krankheit gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
Dr. O. Töndury.

### Zur Preisnormierungsfrage.

(M.-Korrespondenz.)

Die grosse Schlacht ist geschlagen und hat mit einem Triumph der gesunden Logik und Konsequenz geendigt! Wie auf den meisten Gebieten, wo weittragende Probleme ihrer Verwirklichung harren, das Einfachste in der Regel das Beste ist, so zeigt sich das nun auch in der Frage der Preispolitik, die der Hotelier schon so viel zu schaffen machte. Noch vor wenigen Wochen schien die Frage der Preisnormierung so verworren, dass nur wenige Hoteliers an eine glückliche und rasche Lösung zu glauben wagten und doch bedurfte es nur einer gründlichen Aussprache zielbewusster Männer, um der Idee der allgemeinen Preiserhöhung zu einem eklatanten Siege zu verhelfen. In der am letzten Generalversammlung gefundene Lösung lag demnach sozusagen in der Luft, die Angelegenheit war im Grunde genommen schon lange spruchreif, so dass es nur des eigentlich geringfügigen Anstosses weniger eindringlicher Voten bedurfte, um auch die noch zögernden Kollegen zur Mitarbeit fortzureissen. Wir verdanken dieses Resultat wohl zu einem schönen Teil der intensiven Vorarbeit der Vereinsleitung, der Spezialkommission für die Preisnormierung, sowie der aufklärerischen Tätigkeit der Lokalvereine und des Vereinsorgans, zum überwiegenden Teil aber dem stimulierenden Einfluss der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die verbunden mit der Lebensmittelerhöhung gebieterisch auf eine Erhöhung der Hotelpreise hinwies und den Hoteliers nahelegen musste, mit der bisherigen Zerfahrenheit in der Preispolitik ein für allemal zu brechen.

Mit den neuesten Beschlüssen der Generalversammlung ist dieser Bruch nun besiegelt und damit eine verheissungsvolle Etappe auf dem Wege zur Sanierung des Hotelgewerbes von innen heraus erreicht. Diese Frage war schon lange ein wundiges Glied am Körper der Hotelindustrie, ein heissumstrittenes Problem, mit dessen Lösung das Gewerbe stehen oder fallen musste. Ohne rationale Preispolitik, dessen waren wir alle überzeugt, stund es um die Zukunft, um den Wiederaufbau und die

finanzielle Sanierung der Hotellerie schlimm, sehr schlimm, denn wer sollte unserem Gewerbe noch eine hilfreiche Hand reichen, wenn es uns selbst an Mut und gutem Willen gebrach, von der abschüssigen Bahn unkaufrännischer Geschäftsgebarung abzurücken? Wenn nicht zu raten, ist bekanntlich nicht zu helfen! Gar mancher Hotelier hat im Laufe der letzten Jahre die harte Wahrheit dieses Sprichwortes an sich selbst erfahren müssen, gar mancher Zusammenbruch erfolgte, weil früher weise und gesunde Ratschläge, Warnungen und Vorstellungen nur zu leichtfertig in den Wind geschlagen wurden. Dass es aber der Hotellerie dennoch nicht an innerer Lebenskraft gebricht, noch am guten Willen zu erster Tat und Wiedergutmachung begangener Fehler, das beweisen die Reden und Beschlüsse der Luzerner Tagung, die ähnlich einem erfrischenden Gewitter die Atmosphäre unserer Preispolitik reinigten, an Stelle der bisherigen Zaghaftigkeit und Mutlosigkeit festen Willen und Entschlusskraft setzten. Dabei erscheint es nach vollbrachter Tat auch überflüssig, nochmals auf die ärgsten Sünden- und Urheber der früheren Verhältnisse hinzuweisen, denn wenn alle Vereinshotels den Beschlüssen nachleben, darf ihre Realisierung und damit die kommende Sanierung des Hotelgewerbes als gesichert gelten, und man darf hoffen, dass dem guten Rat nun auch die erlösende Auswirkung folgen werde.

Es ist den Hoteliers in diesen Kriegsjahren seitens der Behörden, der Banken und anderer Geldgeber sehr oft Mangel an kaufmännischen Eigenschaften vorgeworfen worden. Sie hätten zu sehr in den Tag hinein gelebt, die heutige Krise durch Schaffung der tatsächlich vorhandenen Ueberproduktion an Hotels selbst verschuldet, zu viel Geld in Neuanlagen und Vergrößerungsbauten gesteckt, statt Reserven anzulegen, die in schlimmen Geschäftszeiten als Rückendeckung zur Konsolidierung laufender Verpflichtungen hätten dienen können. Man könnte den Spieß zur Abwechslung auch einmal umdrehen und gewisse Bankiers, Hotelieranten und Spekulanten ersuchen, bei solchen Vorhalten doch ein wenig an die eigene Brust zu schlagen, denn unter ihnen sind viele, die s. Z. im Geldüberflus schwammen, neugebackenen Hoteliers Riesenkreidite zu Neugründungen antrugen und dadurch die Ueberproduktion in der Hotellerie mitverschuldeten. An dieser Tatsache vermögen alle heutigen Lamenten über Kopfloisigkeit der Hoteliers, Leichtfertigkeit und Mangel an kaufmännischer Begabung nichts zu ändern, leider auch nicht an der trostlosen Lage der Hotellerie, die nun als alleiniger Sündenbock hingestellt wird, während die Verführer straflos ausgehen. Sei dem aber, wie ihm wolle, der Vorwurf unrationeller Preispolitik bleibt jedenfalls an der Hotelindustrie haften und viele tüchtige Fachleute, ja die tüchtigsten, haben sich seit Jahr und Tag im Sinne einer Besserung dieser Verhältnisse bemüht. Alle diese Bestrebungen, ob sie nun vom Zentralverein, den Lokalverbänden oder von einzelnen gut beratenden Hotelunternehmen ausgingen, scheiterten jedoch an der Indifferenz der Grosszahl der Kollegen, oder wurden durch die Desperadopolitik der Schutzkonkurrenz direkt durchkreuzt, sodass es den Lehren dieser unheilvollen Kriegsjahre mit ihrer wirtschaftlichen Reaktion bedurfte, um endlich die von hellsehenden Fachmännern schon lang ersuchte Kopfkürzung herbeizuführen.

Nun aber hat die Stunde besserer Einsicht auch in jenen Kreisen geschlagen, die sich bisher gegen eine rationale Preisregelung mit Händen und Füssen sträubten, ihr vielfach

sogar gegen bessere Ueberzeugung, aus blosser Furcht vor der Konkurrenz, wohl auch aus Abneigung gegen eine geordnete Buchführung entgegenwirkten. Die starre Front dieser Separatisten, die einer gemeinsamen Lösung der wichtigen Frage so lange Widerstand leisteten und statt dessen ihr Heil in der Verzettelung der Kräfte suchten, ohne es zu wissen, ist durchbrochen und die Hotellerie hat nun freie Bahn, endlich das Preisnormierungsproblem in den sicheren Hafen zu lotsen. Dabei freut den Schreiber dieser Zeilen vor allem der einmütige Beschluss, sich einer obligatorischen Kontrolle zu unterwerfen, denn wie in der Diskussion mit Recht hervorgehoben wurde, wäre die Preisregelung ohne gleichzeitige Einführung einer strengen Kontrolle über deren Innehaltung nur eine halbe Massregel. Gerade solchen Kompromissen und Halbheiten war aber diesmal die Generalversammlung abgeneigt und das ist eines der Hauptmomente, welche die diesjährige Tagung zu einer der segensreichsten seit Gründung des Vereins stempeln werden. Auch dass der Gedanke der Kreisorganisationen erneut in den Vordergrund des Interesses gesellt und dem Aufsichtsrat die Aufgabe zugeteilt wurde, in den einzelnen Kreisen die Ausführung der Vereinsbeschlüsse zu überwachen, muss als bedeutsamer Fortschritt bezeichnet werden, dessen Früchte sich insbesondere im engeren Zusammenschluss der lokal organisierten Hotels und in der Assimilierung der noch abseits stehenden Unternehmen äussern dürften. Die vornehmste und beste Tat der Generalversammlung aber ist der Beschluss über die allgemeine Erhöhung der Hotelpreise und dass er mit überwiegender Mehrheit gefasst wurde, erscheint als der zwingendste Beweis für die Wiederkehr besserer Einsicht in Fragen der Preispolitik, wie auch dafür, dass die Hoteliers ernstlich daran gehen wollen, die Sanierung ihres Gewerbes von innen heraus anzustreben und dadurch die Basis zu einer besseren Zukunft zu errichten. Nichts wäre allerdings törichter und übereilter, als von diesem Beschluss eine sofortige Aenderung in der gegenwärtigen Notlage der Hotellerie zu erwarten; aber dass seine Wirkung nach Eintritt normaler Zeiten nachhaltig sein, eine Wandlung der rein geschäftlichen Politik im Hotelwesen herbeiführen und damit dessen finanzielle Wiedergeburt und Erstarbung vorbereiten wird, liegt schon heute ausser Zweifel. Deshalb man auch hoffen darf, die Behörden, Banken, privaten Geldgeber und Lieferanten werden der Hotelindustrie inskünftig eine etwas gerechtere Beurteilung angedeihen lassen, als es bislang geschah, indem man ihr Leichtfertigkeit, Spekulationssucht und Mangel an kaufmännischer Geschicklichkeit vorwarf. Die beschlossene rationale Preispolitik wird diesen mehr oder minder berechtigten Anklagen den Todesstoss versetzen und die Hotellerie in die Reihe jener Unternehmensformen plazieren, die von kaufmännischem Geist geleitet, wissen, was sie erstreben und erreichen können. Auch der Eindruck des Beschlusses auf das Reisepublikum lässt keinerlei Befürchtungen zu; verschiedene Diskussionsredner haben im Gegenteil darauf hingewiesen, dass nach ihren Erfahrungen die Gäste mit den bisher eingetretenen Preiserhöhungen fast durchwegs einverstanden sind und den bezüglichen Bestrebungen der Hotellerie grosses Verständnis entgegenbringen. Diese Anschauungsweise wird übrigens noch durch die Beobachtung unterstützt, dass der Grossteil der Reisewelt den Preisprüfern abhold geminnt ist und lieber in Hotels mit geordneten Betriebs- und Preisverhältnissen absteigt. Also auch in dieser Richtung hin wird die getroffene Lösung

nur gute Früchte zeitigen und das etwas lädierte Ansehen der Hotellerie erneuern helfen. Alles in allem genommen, darf demnach die letzte Generalversammlung füglich als eine der wichtigsten und in ihren Folgen weittragendsten Tagungen des Vereins bezeichnet werden. Es ist in Anbetracht der bisherigen Planlosigkeit und Zerfahrenheit in Preisfragen wirklich grosse und praktische Arbeit geleistet worden. Ihr Segen kann jedoch nur auf dem Boden wahrer Solidarität und Kollegialität entspringen und darum müssen sich auch die Hoteliers noch enger als bisher zusammenschliessen und treu zur Fahne halten, eingedenk des alten Schweizer Wahlspruches:

*Einigkeit macht stark!*

### Der Kampf um den Bierpreis.

Der schweiz. Bierbrauerverein erliess vor wenigen Tagen an seine Kundschaft nachstehendes Zirkular:

In den letzten Monaten ist fast kein Malz mehr in die Schweiz gekommen. Seitdem Amerika auch noch in den Krieg getreten ist, sind die Aussichten für weitere Malzbeschaffung vollends geschwunden. Die schweizerischen Brauereien sehen sich deshalb gezwungen, mit den ihnen noch zur Verfügung stehenden Vorräten an Rohmaterialien und Bierhauszuthalten und den Verkauf so einzuteilen, dass sämtliche Brauereien in der Lage sind, ihre Abnehmer noch möglichst lang mit Bier zu bedienen. Insbesondere sollen auch diejenigen Brauereien, deren Vorräte schon in den nächsten Wochen oder Monaten ausgehen würden, in diese Lage versetzt werden.

Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch eine systematische Einschränkung (Konfignierung) des Bierverkaufs aller Brauereien. Gestützt auf Berechnungen, die von Monat zu Monat von einer besonderen Kommission gemacht werden, wird das Mass der Einschränkung bestimmt. Ohne diese Massregeln müssten im Verlaufe dieses Monats 18 Brauereien ihren Betrieb einstellen und könnten ihre Kunden nicht mehr bedienen; im dritten Quartal dieses Jahres kämen 48 Brauereien, welche die Hälfte der Gesamtproduktion umfassen, in die gleiche Lage. Die übrigen Brauereien würde in kürzester Frist dasselbe Schicksal treffen. Die Betriebseinstellung der Brauereien hätte verhängnisvolle Folgen für deren Angestellte und Arbeiter, wie auch für die Abnehmer, vor allem für die Wirte. Es wäre letztern unmöglich, Bier aus einer andern Brauerei zu erhalten, weil die Rücksicht auf die eigene Kundschaft es jeder Brauerei verunmöglicht, neue Kunden anzunehmen, da ja die Vorräte auch der bestversehen Brauerei beschränkt sind. Die Eisversorgung müsste mit der Stillelegung der Betriebe natürlich auch aufhören.

Die Schaffung einer grosszügigen Organisation unter den schweizerischen Brauereien, die solidarisch alle Interessen tunlichst zu berücksichtigen bestrebt sind, ermöglicht es, Tausende von Wirten, aber auch andere Bierverkäufer, vor dem finanziellen Ruin zu bewahren, indem allen Abnehmern noch während eines vollen Jahres ab 1. Juni 1917 Bier zugesichert werden kann — allerdings in reduzierter Menge.

Mit der Einschränkung des Absatzes muss notwendigerweise eine Bierpreiserhöhung verbunden werden. Nur so wird ein Ausgleich der Vorräte ermöglicht und ein allz grosser Verlust infolge des Minderverkaufs für die Brauereien und deren Abnehmer vermieden. Auch die ganz enormen Mehrausgaben für die



auszudehen, die noch vor dem Kriege im Verkehrsgebiete gehend wurden. Was die Zukunft des Fremdenverkehrs in Tirol anlangt, so bestche die Absicht, alle militärischen Anlagen, die im Dolomitengebiet errichtet wurden, für den Fremdenverkehr einmal nutzbar zu machen. Dies solle auch hinsichtlich der vom Militär neu errichteten Strassen, Wege, Seilbahnen u. dergl. Sache des Landesausausschusses werde es sein, wegen Übernahme dieser Anlagen in die Landesverwaltung im geeigneten Zeitpunkt die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Zur Durchführung der Kredithilfe für geschädigte Hotelunternehmungen haben die finanziellen Teilnahme herangezogenen Tiroler Sparkassen bereits 1.600.000 K. zugesichert. Was die Frage des Kraftwagenverkehrs in Tirol anlangt, so sei diese von grosser Wichtigkeit, weil es zweifelhaft ist, ob die in der Lokalbahnvorlage für Tirol vorgesehene Lokalbahn jemals zur Ausführung gelangen werden. Durch einen geeigneten Kraftwagenbetrieb könnten auch viele für Bahnbauten vorgesehene Millionen erspart werden. Die vielen derzeit in militärischer Verwendung stehenden Kraftwagen könnten der Volkswirtschaft zugeführt werden, was auch von den massgebenden Kreisen beabsichtigt sei.

Mitteilung der Abteilung für Pflanzenschutz der Schweiz. Versuchsanstalt in Widenswil. Infolge des gegenwärtig stark vermehrten Gemeinbaues hat in letzter Zeit eine geschäftliche Reklame für Schädlingsmittel einen derartigen Umfang angenommen, dass es notwendig erscheint, die vielfach wenig erfahrenen Anbieter von Gemüsen gegen Wert solcher Präparate kurz aufzuklären. Wenn auch das eine oder andere der empfohlenen Gemüsemittel gegen irgend eine Krankheit oder einzelne Schädlinge wirksam sein mag, so trifft dies bei anderen ebenso wenig empfohlenen nicht zu, und durchweg entsprechen die damit erzielten Erfolge nicht den in der Reklame in Aussicht gestellten, so dass wir den Gemüsegärtnern dringend anraten möchten, in erster Linie jenen Bekämpfungsmitteln den Vorzug zu geben, deren Zusammen-

setzung bekannt ist, von denen man weiss, dass sie wirklich leisten, wofür sie empfohlen wurden, und die zudem auch am billigsten zu stehen kommen. Mittel, die gleichzeitig gegen alle oder fast alle Gemüschädlinge wirksam wären, gibt es — entgegen der Behauptung in vielen Anpreisungen — natürlich keine. Gegen weichhäutige Tiere (Schnecken und Regenwürmer), Tausendfüsser und Erdflöhe hat sich z. B. das Aufstreuen von Aetzalkali, der aber nicht mit dem weniger wirksamen kohlenarsigen Düngekalk zu verwechseln ist, bei trockenem Wetter ganz gut bewährt, während Emulgier- und Drahtwürmer allerdings der Aetzalkalibehandlung meist widerstehen und deshalb eingesammelt werden müssen. Blattläuse und jüngere Schmetterlingsraupen werden am besten durch Bespritzungen mit 1/2—3-prozent. Schmierseifenlösung, event. unter Zusatz von etwas Tabakextrakt, vernichtet. Als bestes Bodendesinfektionsmittel hat sich Schwefelkohlenstoff bewährt, der jedoch für manche Fälle zu kostspielig und zur Zeit nicht erhältlich ist. Keines der gegenwärtig angepriesenen Geheimmittel übertrifft in seiner schädigungsstörenden Wirkung nach unseren bisherigen Feststellungen die oben empfohlenen Bekämpfungsmittel; dagegen übersteigt ihr Preis den der letzteren ausserordentlich um das Vielfache. Wir möchten deshalb gegenüber derartigen Geheimmitteln nachdrücklich zur Vorsicht mahnen und darauf hinweisen, dass in allen Fällen über Bekämpfung der tierischen Schädlinge und pilzlichen Krankheiten der Obstbäume, Reben, Gemüse und sonstigen Gartenpflanzen die Versuchsanstalt in Widenswil unentgeltlich Rat erteilt.

Die Fremdenversorgung in Bayern. Das bayerische Staatsministerium hat nunmehr für die Lebensmittelversorgung der im Sommer 1917 das Königreich Bayern besuchenden Fremden endgültige Grundsätze aufgestellt, die als ziemlich drakonisch anzusprechen sind. Für den durch den Fremdenverkehr verursachten Lebensmittelbedarf wird laut einem Bericht des «Berl. Tagebl.» ein Ausgleichsverfahren durchgeführt, und zwar

für den zwischenstaatlichen Verkehr durch das Kriegsernährungsamt. Personen, die mehrfachen Wohnsitz in Bayern haben, fallen nicht unter das vom 15. Juni bis 30. September 1917 sich erstreckende Ausgleichsverfahren. Der Ausgleich vollzieht sich auf Grund eines vom Kriegsernährungsamt geregelten Ab- und Anmeldeverfahrens, wobei den Reisenden, soweit notwendig, die Lebensmittelkarten umgetauscht werden. Die Fremden und Fremdenbetriebe dürfen in keiner Weise in der Lebensmittelzuteilung von den Bezirksangehörigen bevorzugt werden. Die Verpflegung ist auf das äusserste beschränkt, und eine Gewähr hierfür kann nicht übernommen werden, wie auch die Fremden mit den notwendigen Kartoffelmengen nicht rechnen können. Sollte irgendeine Kommunalverwaltung, der für den Fremdenverkehr in Frage kommt, genötigt sein, die Lebensmittelzuteilung für den Fremdenverkehr so gut wie ganz einzustellen, so wird dem der Staat bei der Knappheit der Vorräte nicht entgegenzutreten. Gegen das Handeln durch die Fremden werden die allerstrengsten Vorschriften erlassen, und die Fremdenbetriebe haben das Recht, durch unvermutete Revisionen die Fremden zu überwachen, damit diese keinen unerlaubten Aufkauf im Inlande treiben. Der unbefugte Aufkauf, selbst in kleinen Mengen, durch die Fremden wird rücksichtslos unterdrückt werden. Fremden, die hiergegen verfahren, werden die Lebensmittelkarten ohne weiteres entzogen und es sind auch hierfür die Pensionsinhaber verantwortlich. Die Vereinfachung der Speisekarte muss genau eingehalten werden. Die Verpflegung beschränkt sich auf drei Mahlzeiten, die äusserst einfach sein müssen. Schmausereien und Gelage sind strengstens verboten. Die Polizeistunde wird genau eingehalten und unwürdigem, ammassenden Auftreten der Fremden wird entschieden entgegengetreten werden, wozu die Behörden verpflichtet sind. Die Überwachung der Postversendung und des Eisenbahnverkehrs bleibt, um jeden Lebensmittel schmuggel in ausserbestehende Gebiete hind-

anzuhalten, der Regierung vorbehalten. (Besonders idyllisch dürfte sich nach diesen Mitteilungen zu schliessen, das diesjährige Sommerfrischchenleben in Bayern nicht gestalten. Red.)

### Fremdenfrequenz.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1917 abgestiegenen Fremden: Deutschland 704, Oesterreich-Ungarn 88, Grossbritannien 78, Vereinigte Staaten u. Canada 102, Frankreich 165, Italien 74, Belgien und Holland 76, Dänemark, Schweden, Norwegen 27, Spanien und Portugal 15, Russland (mit Ostseeponen) 38, Balkanstaaten 37, Schweiz 6211, Asien (Indien) und Afrika 24, Australien 8, Zentral- und Südamerika 33. Total 7.700.

**Erschienen**

im Verlage des Zentralbureaus des Schweizer Hoteller-Vereins in Basel, und gegen Voreinsendung von Fr. 5.— auf Postcheckkonto V Nr. 85, erhältlich:

**Rechtbuch für den Schweizer Hotelier**

im Auftrage des Schweizer Hoteller-Vereins verfasst von Rechtsanwält Dr. Bruno Feuersenger in Basel.



**Epitinger**

Bruppenverwaltung Epitinger (Basel) 2175

**Zu verkaufen Schmierseife**

weisse und gelbe, in Kübeln von 30—70 Kg., à 70 Cts. per Kilo, garantiert gute Qualität. Lagerhaus Weiti-Furrer A.G. Mälerstrasse, Zürich. (3073) Za. 2212 g.

**KOCH, UTINGER & CIE, CHUR**

Telephone Nr. 27 vormals Th. Utinger-Braun und U. B. Koch Postcheckkonto X 190

**Schreibbücherfabrik** \* Spezialgeschäft für Lieferung kompletter \* **Buchdruckerei**

Papierhandlung \* \* \* \* \* **Hotelbuchhaltungen** Hoteldrucksachen in : Arbeiten in Hochprägung Schwarz- u. Buntdruck (2255)



**Chauffeur-Schule Werner HUBER**

ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

Schweizer, 40 Jahre, militärfrei, geschäftstüchtig, energisch und gut präsentierend, verheiratet mit ebenfalls fachkundiger Frau, welcher eigenes Geschäft, sowie als Direktor einer Hotel-Gesellschaft mit grosstem Erfolg vorgestanden hat, sucht

**Direktion, Vertretung oder Vertrauensposten**

bei bescheidensten Ansprüchen. Prima Referenzen. — Gefl. Angebote unter Chiffre N. 9. 2201 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Eiskastenfabrik Sautter & Jmber, Zürich** Gegründet 1853

Elsgasse vorm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 55

**Eisschränke neuester Systeme**

Bierausschankanlagen

Kühlanlagen, Isolierungen 2167

Conservatoren, Glacemaschinen

Erstkl. Referenzen. — 2 gold. Medaillen S. L. A. 1914.

**Zu verkaufen eventuell zu verpackten**

in der Ostschweiz, direkt vom Eigentümer

**Bahnhof-Hotel**

mit Restaurant und Gartenterrasse. Gefl. Anfragen unter Chiffre H. D. 2212 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Schweizerische Actien-Gesellschaft

**BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH**

Fabrik sanitärer Einrichtungen



SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE

**BAMBERGER, LEROI & CIE, ZÜRICH**

Fabrication d'appareils sanitaires (2143)

**Hotel-Buchführung**

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuauflagen, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft

**Bär und Hohmann**

Revisionsbureau (Za. 2160 g) 3069

Telephon 6392 **ZÜRICH 2** Steinhaldenstr. 62

Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorrätig

**3 Punkte**

sind es, die bei Aufgabe von Annoncen, welche ihren Zweck erreichen sollen, nicht übersehen werden dürfen:

1. **Affassung der Anzeige**
2. **Wirksame Ausstattung**
3. **Wahl der geeigneten Blätter**

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die älteste Schweiz. Annoncen-Expedition

**Orell Füßli-Annancen**

Zürich, Bahnhofstr. 61

Verlangen Sie unser bequemeres Inseratbestellmaterial gratis

**Direktion**

sucht jüngeres, tüchtiges Ehepaar, mit event. Beteiligung. Gefl. Offerten unter Chiffre K. S. 2196 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Suche für meinen Sohn, der eine Vorlehre im Schlachten und Ausbeinen erhalten hat, eine

**Kochlehrstelle**

in gutem Hause. Gleichzeitig suche per 1. Juli für mein Geschäft einen

**Kochvolontär**

mit Vergütung (kl. Salär). (2195) Offerten zu richten an Carl Mayer, Restaurateur, Alte Bayrische Bierhalle, Basel.

**Auf die Reklame verzichten**

bedeutet den Geschäftsbetrieb lahmlegen. In diesen Kriegzeiten bildet dieselbe den Hauptfaktor eines jeden Unternehmens.

**Hotelfachmann**

38 Jahre alt, fachkundiger Frau, im Grossbetriebe (Hotel I. und II. Rang, sowie Restauration) erfahren, mit besten Referenzen, sucht per Frühjahr 1918

**Direktion, Vertretung od. Vertrauensposten.**

Derselbe würde event. ein mittelgrosses Hotel (ca. 80—100 Betten) pachten oder kaufen. Offerten unter Chiffre R. P. 2217 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel. (2217)

**Zu kaufen gesucht**

aus

**Hotels**

guterhaltene Teppiche u. Läufer, Orient-Teppiche u. andere.

Gefl. Offerten unter Chiffre T. 4259 Y. an Publicitas A.-G., Bern. 2097

**Liegenschaftssteigerung.**

Im Konkursverfahren gegen Herrn Karl Pfister-Storck, Hotelier auf Wengen, wird auf Samstag, den 30. Juni 1917, nachmittags von 2 Uhr an, im Hotel Metropole und Monopole auf Wengen an eine öffentliche Steigerung gebracht:

Die Hotel- und Pensionsbesitzung

**Hotel Metropole-Monopole auf Wengen**

(Gemeinde Lauterbrunnen), enthaltend:

1. Das unter Nr. 1352 b um Fr. 170,100.— brandversicherte Hotel- und Pensionsgebäude.
2. ein unter Nr. 1352 c um Fr. 5000.— brandversichertes Waschhaus mit Zimmeraufbau.
3. Gebäudeplätze, Umschwung und Anlagen, 23,89 Aren.
4. Das Hotelmobiliar als Zugehör nach Inventar.

Es findet nur eine Steigerung statt.

Die Hingabe erfolgt um das höchste Angebot. Interessenten erteilt der Unterzeichnete jede gewünschte Auskunft.

Interlaken, den 5. Juni 1917.

Der a. o. Konkursverwalter:  
F. Schneider, Notar.

**Baukontor Bern A.-G.**

Telephon 3274 u. 1723 x Bureau: Hirschgarten No. 7 empfiehl. (2219)

**Einmachtopfe aus Steinzeug**

in verschiedenen Grössen von 5, 10, 20 bis 200 Liter. Solides und billigste Gefässe zum Einmachen von Eiern, Früchten, Gemüsen etc. und zum Aufbewahren von Fleisch und Fetten.

**Verlangen Sie unsere Spezialkataloge.**

**J. Bürgisser, Desinfektion, Küssnacht b. Zürich** übernimmt die Ausrottung von Schwabkältern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc. unter vertraglicher Garantie. Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen. Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

**Jeune fille**

de Coire, avec diplôme de l'école de commerce, cherche place comme volontaire dans un bureau d'hôtel, pour se perfectionner dans le français. Offres sous chiffre B 866 Ch. à la Publicitas S.-A., Coire. 6100

**Einmach-Töpfe**

aus glasiertem Steinzeug, zum Konservieren von Früchten, Gemüsen, Eiern, Butter etc. Liefern in allen Grössen von 5—250 Liter 2218

**Sponagel & Co.**

Zürich 5. Tel. 3924 Sihlquai 141/143

**Servietten** in Leinen-Imitation

Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Bascl Leonhardstrasse 10

**Bodenöl** (4/32)

prima Qualität, so lange Vorrat zu 85 Cts. per Liter, jeden Quantums, abzugeben. Originalfässer (ca. 200 Liter) 5% Skonto, Gebinde leihw. Chemisch. Industrie Alpin Zürich, Flaschengasse 1. Tel. 1277.

Jeune Suisse, Violoniste

désire place comme 2me violon dans orchestre d'hôtels, pour la saison. Adresser offres à Mlle H. Schenlaub, rue d'Italie 8, Genève. (2208)

Pension-clinique à la montagne, ouverte toute l'année, cherche

secrétaire-comptable

dame ou monsieur. Connaissance parfaite de la comptabilité et des langues française et allemande exigée. Entrée en fonctions: 15 Juin 1917. Adresser offres et photographies sous N. 22719 L. Publicitas S. A., Lausanne.

Suiche Abnehmer für geräucherte Schinken

per Kilo Fr. 5.20

Heinger, Metzger, Langenthal. 2216

Jeune Dame

sérieuse, Suisse, parlant les 2 langues, commissaire la compt., excellent musicienne, cherche emploi dans pension, ou hôtel de mont. Accommoder p. s'occuper d. enf. ou j. filles. S'adr. Papeterie Blattner-Robert, 5, rue Lévrier, Genève. (2088) P 3123 X

Zu verkaufen od. zu vermieten für die Sommersaison 1917, das

**Hotel Diktoria Villars**

Für nähere Auskunft wende man sich an Th. Kalbfuss, Architekt, Villars ob Ollon.

Unsere Mitglieder sind gebeten, die Inseraten unseres Blattes in erster Linie zu berücksichtigen.

**Theophil Zollikofer & Co.**  
St. Gallen  
Bahnhofstrasse 2  
Telephon No. 3351  
empfehlen höflich ihr seriöses  
**Spezial-Geschäft**  
p. 33 G. für  
Kauf, Verkauf, Pacht  
von  
Hotels u. Restaurants.

**Maître d'hôtel**

Suisse, actuellement dans Grand  
Hôtel au Léman, parlant 4 langues,  
muni de meilleures références, au  
courant de la réception et de la  
comptabilité, cherche engagement  
ou comme remplaçant. Entrée de  
suite. Ecrire sous R. V. 2210 au  
Bureau des annonces de la Revue  
Suisse des Hôtels, Bâle.

**SCHUTZ-MARKE**  
  
**A. SENNHAUSER'S  
HELVETIA  
Backpulver**

**Puddingpulver  
Crèmepulver  
Saucenpulver  
Vanillin-Zucker**  
für Hotels und Restau-  
rants bei Kiloweisam  
Bezüge sehr vorteilhaft.  
Nährmittel-Fabrik Helvetia  
A. Sennhauser, Zürich  
Rezeptbuch gratis. 2153

**ZIGARETTEN**

**direkt ab Fabrik**  
(Origin. - Schachteln à 20 Stück)  
nur solange Vorrat:  
(O. P. 8837 Z.) p. 100 St. p. 1000 St.  
Qual. 180 Fr. 1.50 Fr. 14.25  
" 350 " 2.50 " 19.-  
" 300 " 2.50 " 23.75  
" 400 " 3.- " 28.50  
" 450 " 4.- " 38.-  
" 600 " 5.- " 47.50  
Bei Bz. v. 2-5 Millesort. = 20% Rb.  
" 6-10 " = 40% " "  
" über 10 " = 40% " "  
**Ohne jeden Zuschlag**  
Mindestquantum 100 Stück  
franko gegen Nachnahme. 4033

**Zigarettenfabrik  
Kreuzlingen N° 16.**

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**

**Amerikanisches System Frisch.**  
Lehre amerikanische Buchführung  
nach neuem bewährten System durch  
Unterrichtsbücher, Hunderte von An-  
erkennungsschreiben. Garantieren für  
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-  
prospekt, Prima Referenzen. Richte  
auch selbst in Hotels und Restau-  
rants Buchführung ein. Ordre ver-  
nachlässigte Bücher. Gehe auch nach  
auswärts. (2124)  
Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.  
**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte

**NEUCHÂTEL  
CHÂTENAY**

Fondé 1796  
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY  
Berne 1914

**Gesucht  
geschäftskundiges Ehepaar**

zur Führung eines kleineren Hotels mit grossem  
Restaurationsbetrieb. Bevorzugt wird routinierter  
Küchenchef mit tüchtiger Frau, die dem Hauswesen  
vorstehen kann. Offerten unter Beilage von Zeug-  
nisstücken unter Chiffre **B. F. 2211** an die Annoncen-  
Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**IVA**

Original von S. Bernhard **Altberühmter engadiner Liqueur!** Begr. 1850  
**FLEUR D'IVA** süss - douce **IVA TRIPLE SEC** Bitterliqueur - sans sucre  
**IVA-COBBLER** beste Eismischung - délicieux mélange à la glace  
Spezialbedingungen für HH. Hoteliers, schon von 5 oder 12 Flaschen an. Menus, Plakaten, kleine Karten  
auf Wunsch gratis.  
**LIQUEURS IVA, General-Agentur, BERN.**

MAISON FONDÉE EN 1829



**MAULER & CIE**  
au Prieuré St-Pierre  
MOTIERS-TRAVERS

Zürcher & Zollikofer

toile étamine



gülpure tulle (104/8125)  
**ST-GALL.**



**TESTON**

**Sellerisalz  
Bouillonwürfel  
Suppenwürze.**

**Leinenweberei Bern**  
Wallach, Lippmann & Cie.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass die Kommandit-  
gesellschaft **Leinenweberei Bern, Schwob & Cie.**,  
durch gütliche Uebereinkunft aufgelöst worden ist.  
Ihre sämtlichen Aktiven sind von der unterzeichneten  
**Kollektivgesellschaft** übernommen worden, die  
aus drei langjährigen Teilhabern und einem Mitarbeiter  
der Firma Schwob & Co. besteht.

Unser **Verkaufsgeschäft** befindet sich in den  
**bisherigen Räumlichkeiten**

**7 Bubenbergplatz 7**

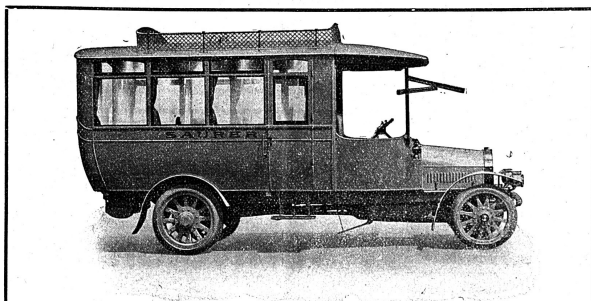
Ebenso betreiben wir die **Fabrik** auf dem **Wyl**  
weiter.

Es wird unser aufrichtiges Bestreben sein, das Ver-  
trauen unserer Kundschaft, das uns in der alten Firma  
in reichlichem Masse geschenkt wurde, auch in der neuen  
vollauf zu rechtfertigen durch Erstellung und Verkauf  
gediegener Waren, sowie prompte und sorgfältige  
Bedienung.

Bern, den 26. Mai 1917.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Leinenweberei Bern**  
Wallach, Lippmann & Cie.



**Saurer**



In jeder Küche unentbehrlich ist unser **Saucen-Ersatz** (O. F. 8750 Z.)  
Reelles Schweizer-Produkt  
bewährt u. glänzend begutachtet. Äusserst ökonomisch  
250 Gramm-Packung Fr. 1.50  
500 Gramm-Packung Fr. 3.-  
mit oder ohne Tomaten.  
Nicht unter 500 Gramm zu beziehen.  
Ein Versuch macht treue Kundschaft.  
Generalvertrieb der Schweiz.  
**SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE  
ZÜRICH 6**  
Hadlaubstrasse Nr. 106.  
Gegründet 1912



**Burger-Kehl & Co.**

Bâle, Bern, Genève  
Lausanne, Luzern,  
Neuchâtel, St. Gallen,  
Winterthur, Zürich.



VERLANGEN SIE UNSEREN SOMMERKATALOG 1917 (2167)



**Schwabex-Pulver**  
gesetzlich geschützt.



Viele Anerkennungen garan-  
tieren sicheren Erfolg.  
SCHWABEX ist ein absolut  
sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Rassen,  
Wanzen etc., sowie Ratten  
und Mäuse.  
Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo  
Fr. 3.50, 1/4 Kilo Fr. 2.-,  
Portozuschlag. (2189)  
Versand per Nachnahme.

**J. Baumann, Obere Glusstrasse 1, St. Gallen.**

**Der  
I. DIREKTOR**

[Schweizer] eines der vornehmsten und best-  
besuchtesten Hotelgrossbetriebes in Berlin  
**wünscht sich gelegentlich nach  
der Schweiz zu verändern.**

Es stehen ihm glänzende Ausweise und beste  
Referenzen erster Fachleute Europas über  
seine organisatorischen Fähigkeiten und her-  
vorragenden geschäftlichen Erfolge zur Seite.  
Reflektiert wird nur auf einen absolut selb-  
ständigen Wirkungskreis [General-Direktor,  
Direktor] in erstklassigem Hotelgrossbetrieb.  
Gebl. Angebote unter Chiffre **A. R. 2122** an die  
Annoncen-Abt. d. Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

**Direktion**

**Vertretung oder Vertrauensposten**

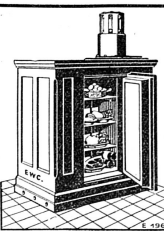
sucht Schweizer Hotelier, in den 40. Jahren, Besitzer  
und Leiter eines erstklassigen grossen Berghotels, dessen  
Betrieb infolge des Krieges still steht. Gefl. Offerten  
erbeten unter Chiffre **B. K. 2170** an die Annoncen-  
Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**AUTOFRIGOR A.G.**  
Zürich

Bureau- und Ausstellungsraum  
Utoquai 31 ZÜRICH 8 Tel. 119.45

**Klein-Kühlmaschine**

„Autofrigor“ (völlig automatisch)



für  
Hotels  
Restaurants  
und  
Delikatessen-  
Handlungen.

Mehrfach patentiert  
in vielen Staaten



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Seconde feuille Zweites Blatt

### A propos des secours officiels aux hôteliers.

§§. Les hôteliers ne se sont pas fait connaître jusqu'à présent comme des quémandeurs. Au contraire, on a pu en général les compter parmi les personnes sachant fort bien arranger toute sorte d'œuvres philanthropiques et y allant aussi de leur propre argent. Leur plus grand défaut n'a pas été l'avarice ou même l'économie; loin de là, on leur reproche précisément d'avoir dépensé mal à propos les gains réalisés.

Ces antécédents permettent de conclure que ce n'est pas sans de justes motifs que l'industrie hôtelière nationale demande que l'Etat prenne des mesures propres à la protéger contre les effets de la guerre. Et un examen rapide des mesures proposées à cet effet confirmera sans doute cette impression. Que demandent les hôteliers? En premier lieu pas de capitaux. Ils se sentent assez forts pour régler leurs affaires pourvu qu'on leur permette de se retourner, qu'on leur accorde les délais de paiement indispensables. La Société Suisse des Hôteliers a préconisé dans sa requête du 10 Octobre 1916 au Conseil fédéral une extension des effets de l'ordonnance concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre du 2 Novembre 1915 à trois nouvelles années dans le sens que le sursis pour les amortissements de capitaux et les intérêts aurait dû s'étendre aux années 1917 à 1919. Elle a demandé une protection efficace des fermiers d'hôtel, l'introduction de la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière par voie législative et la simplification de la procédure pour l'octroi du sursis. Ce ne sont point là des demandes exorbitantes, tant s'en faut. Et il semblait qu'il ne devait pas être trop difficile d'y donner entière satisfaction. Or, l'ordonnance du 5 Janvier 1917 modifiant celle du 2 Novembre 1915 n'a pas tenu compte de la principale des propositions présentées. Il n'a étendu le sursis à trois nouvelles années que pour les amortissements de capitaux. Quant aux intérêts ils deviennent exigibles dès que le sursis accordé précédemment vient à tomber. C'est-à-dire que les intérêts impayés pour l'année 1914 peuvent être recouverts dès à présent et les intérêts postérieurs viennent à échoir au fur et à mesure. La protection accordée aux hôteliers il y a une année et demie devient inefficace pour une grande partie des dettes sans que pourtant les circonstances qui ont motivé l'ordonnance du 2 Novembre 1915 aient changé. On retire aux hôteliers d'une main ce qu'on leur a donné de l'autre.

Les hôteliers ont accepté cette nouvelle avec calme. Pas de récriminations acerbes ou menaçantes, pas de manifestations. Mais des Conseillers nationaux ont pris en main leur cause et ils ont porté d'une manière fort heureuse devant les Chambres fédérales les vœux de la corporation. C'est au cours de la discussion qui suivit les paroles de M. Michel développant sa motion que se fit entendre une voix reprochant aux hôteliers d'avouer eux-mêmes qu'ils se trouvent dans l'incapacité de maintenir leur industrie sur une base saine et de demander l'aide au Conseil fédéral.

Il n'est pas possible de laisser passer cette parole sans la relever et la réfuter. A entendre cet orateur, il semblait que jamais demande semblable n'aurait été adressée aux autorités fédérales; qu'il eût été sans précédé-

ment de demander l'aide de la Confédération sous la forme d'une caisse d'amortissement qui pourrait mettre les capitaux nécessaires à la disposition de l'industrie hôtelière au moyen de lettres de gage. Car c'est l'unique mesure financière prévue qui aurait pu coûter éventuellement quelque chose à la Confédération. Avant d'entrer davantage dans notre sujet, nous voulons voir ce que le Conseil fédéral a fait pour protéger contre la liquidation les chemins de fer et les compagnies de navigation au bénéfice d'une concession fédérale. Nous extrayons les lignes suivantes du III<sup>e</sup> Rapport de neutralité du 15 Mai 1916:

«Le 27 Novembre 1914 nous avons autorisé le Département des Chemins de fer de décider s'il faut donner immédiatement la suite légale à une demande de liquidation requise par un créancier près le Tribunal fédéral contre une compagnie de chemins de fer ou si cette suite légale doit être différée; dans ce dernier cas ledit Département prend les mesures nécessaires et il peut, en particulier, fixer à la compagnie les acomptes à verser par termes au créancier demandant la liquidation.

Le Conseil fédéral décida le 16 Mars 1915 que toute demande de liquidation présentée par le porteur d'une ou de plusieurs obligations partielles d'un emprunt, même dans le cas où la compagnie de chemin de fer n'est pas encore en retard d'une année pour le paiement du capital ou des intérêts échus sera aussi considérée comme demande de liquidation au sens de l'article premier dudit arrêté du Conseil fédéral du 27 Novembre 1914.

En vertu de ces arrêtés, le Département des Chemins de fer accorda à 3 compagnies de chemins de fer un sursis leur permettant d'éviter la liquidation requise par leurs créanciers.

Par arrêté du 11 Avril 1916 nous avons décidé que la loi fédérale du 24 Juin 1874 concernant les hypothèques sur les chemins de fer dans le territoire de la Confédération suisse et la liquidation forcée de ces entreprises, modifiée en date du 20 Décembre 1878 et du 2 Juillet 1880, ainsi que par les arrêtés du Conseil fédéral du 27 Novembre 1914 et du 16 Mars 1915, serait applicable aussi aux Sociétés anonymes suisses de navigation au bénéfice d'une concession fédérale, dans la même mesure qu'elle l'était jusqu'ici aux compagnies de chemin de fer.»

Il ressort de ce qui précède que les compagnies de chemin de fer et les sociétés de navigation se trouvent au bénéfice d'un sursis illimité pour les amortissements de capital comme pour les intérêts. Ce sursis est accordé par le Département fédéral si un seul obligataire demande la liquidation de la compagnie. Il n'y a donc pas de procédure juridique.

Les hôteliers ne demandaient pas d'être mis dans une situation aussi privilégiée, se rendant parfaitement compte de la différence qui existe entre une entreprise publique et une entreprise privée. Ils voulaient simplement qu'on soumit les intérêts hypothécaires à un nouveau sursis de trois années malgré que le gage immobilier ne garantit, outre le capital et les frais de la poursuite que les intérêts de trois années échus au moment de la faillite. Il semble qu'à cet égard la nature spéciale des entreprises publiques de transport ne justifie pas un traitement particulier, non applicable aux débiteurs de droit privé.

Mais c'est là un fait isolé. Il a été motivé, comme les mesures protectrices en faveur de l'industrie hôtelière, par les circonstances spéciales accompagnant la guerre actuelle. Nous tenons cependant à relever quelques cas, dans lesquels la Confédération, tenant compte

de la situation particulière, a tenu à procurer une aide financière à des membres de la Confédération, à des corporations et même à des particuliers.

Dans le message du 14 Septembre 1915 concernant un prêt à accorder par la Confédération au canton d'Uri, nous relevons les lignes suivantes:

«... La Confédération forme un tout, c'est un organisme qui souffre aussi, lorsque l'un de ses membres est malade. Elle accomplit ainsi un acte de conservation personnelle, lorsque, sans y être tenue par une disposition formelle de la constitution, elle vient en aide à un canton dont la prospérité économique est compromise.

C'est donc parce que la Confédération a reconnu et compris la nécessité de cette conservation personnelle qu'elle n'a jamais refusé jusqu'ici son appui. En 1860, elle renoua l'intérêt d'une avance qu'elle avait faite au canton du Valais pour la construction de la route de Niederwald à Oberwald. L'année suivante, après le grand incendie de Glaris, elle vint en aide à ce canton en lui prêtant sans intérêts pendant dix ans, puis à 2% pour les années suivantes, une somme de 1 million de francs, sous la réserve que le remboursement du prêt s'effectuerait à partir de la 15<sup>me</sup> année et que le dernier amortissement serait versé à l'expiration de la 20<sup>me</sup> année. En 1865, lors de la faillite du Jura-Neuchâtelois, la Confédération a renoncé, par arrêté fédéral, au remboursement d'un prêt de 1 million de francs qu'elle avait fait à cette compagnie et pour lequel des particuliers s'étaient portés caution; elle a acquitté la dette à la condition que les intérêts qui s'élevaient à un peu plus de 200,000 francs seraient payés par les cautions. A l'époque où, par suite de la déconfiture de la «Nationalbahn», les villes de Winterthur, Baden, Lenzbourg et Zofingue, cautions solidaires d'un emprunt qui était à l'origine de 9 millions de francs, se trouvaient elles-mêmes à la veille de la faillite, la Confédération les sauva de la ruine en allouant aux cantons de Zurich et d'Argovie, pour acquitter la dette, un prêt de 2,400,000 francs, remboursable par annuités de 3 1/2 %, soit 2 1/2 % d'intérêt et 1 % d'amortissement. Il y a lieu d'ajouter ici que l'intérêt a même encore été réduit à 1 1/2 % en 1904. A diverses reprises aussi, en vue d'apaiser les esprits à la suite d'échauffourées politiques dans certains cantons, la Confédération a pris à sa charge les frais assez élevés qu'avait entraînés son intervention et qui auraient dû être supportés à la rigueur par les cantons intéressés.»

Au canton d'Uri, la Confédération a facilité un prêt de 5 millions pour lui permettre à sortir du marasme dans lequel il était tombé par suite des agissements de la banque cantonale.

En venant en aide à des cantons, des communes, des entreprises de transport et des particuliers se trouvant dans une situation financière embarrassée, la Confédération a prouvé qu'elle comprenait la nécessité pour un Etat de maintenir dans une situation solide tous ses membres. Elle a fait pour eux ce que l'on reprochait à l'industrie hôtelière d'avoir cherché à obtenir après avoir traversé une période critique sans pareil pendant des années, situation dans laquelle elle se trouve sans qu'il y ait de sa propre faute, puisqu'elle est due en entier à des événements ne dépendant pas de sa volonté.

Il serait oiseux d'insister ici sur l'importance énorme de l'industrie hôtelière suisse comme facteur de l'économie nationale. Mais il vaut la peine de relever qu'elle a acquis ce degré de développement, sans aucune aide ni intervention d'aucune manière. Elle a été le

propre et l'unique artisan de sa grandeur. Il n'en est pas de même en ce qui concerne d'autres industries nationales. Nous sommes loin de vouloir, soit diminuer leur importance, soit leur enlever les subsides reçus. Au contraire, il est dans l'intérêt bien compris de l'organisme social que la Confédération vienne en aide à ceux des membres qui ont besoin d'assistance financière. Et nous tenons avant tout de manifester notre reconnaissance pour le subside annuel de 120,000 francs, que le Conseil fédéral propose d'allouer à l'Office suisse de Tourisme à créer. C'est là une nouvelle manifestation d'intérêt en faveur de l'industrie hôtelière et des industries annexes. Néanmoins, il est intéressant de soumettre aux yeux des lecteurs quelques chiffres pris dans le budget de la Confédération pour 1917.

Le budget contient une somme de 100,500 francs comme subside à des associations, comme la Société Suisse du Commerce et de l'Industrie, la Société Commerciale et d'autres. Pour les écoles professionnelles d'agriculture et d'élevage, la Confédération dépense une somme de plus de 300,000 francs. Les subsides aux éleveurs de bétail se montent à plus de 600,000 francs. Une somme de 900,000 francs est allouée pour les améliorations du sol et une somme de 1,450,000 francs pour les mesures destinées à combattre les maux qui menacent la production agricole. Ce sont des sommes qui exercent une influence assez visible sur le budget de la Confédération.

Voyons quelles étaient les propositions financières de la Société Suisse des Hôteliers? Nous les trouvons dans l'exposé de M. Blankart, directeur de banque à Lucerne. Il s'agirait en premier lieu de soumettre les amortissements et les intérêts échus à un nouveau sursis de trois ans et de fixer pour les intérêts accumulés une durée d'amortissement d'au moins dix ans après la conclusion de la paix. De cette manière on permettrait à l'industrie hôtelière de se remettre de son état actuel et d'effectuer peu à peu les paiements arriérés. Le droit de gage du créancier devrait s'étendre à tous ces intérêts accumulés pendant la durée entière de la période d'amortissement.

Pour sauvegarder les intérêts des créanciers et leur permettre de réaliser éventuellement leurs créances, M. Blankart proposait la création d'une «Caisse d'amortissement» comme branche spéciale de la Banque Nationale. Cette caisse achèterait du créancier les créances hôtelières contre paiement comptant, mais avec une notable réduction. Elle achèterait aussi des hypothèques dans le cas où la situation de l'établissement en question le permettrait. Cette dernière activité serait particulièrement dans l'intérêt de l'économie nationale, parce qu'elle éviterait qu'un grand nombre d'établissements hôteliers passent dans la main de spéculateurs étrangers. Elle permettrait de maintenir le caractère éminentement suisse de l'industrie hôtelière. Et l'époque actuelle a enseigné à tous ceux qui ont les yeux ouverts les dangers qu'implique la «dénationalisation» de notre industrie et de notre commerce. Conformément au système préconisé par M. Blankart, la Confédération ne devrait pas même avancer un capital à la Caisse d'amortissement. Cette institution serait autorisée à émettre des lettres de gage stipulées retirables et remboursables dans l'espace de 10 ans. Elles jouiraient de la garantie de la Confédération. Le risque que cette dernière pourrait courir serait si petit qu'il ne devrait pas être pris en considération en face des avantages énormes que cette solution aurait pour tous les intéressés.

Le Conseil fédéral a cru ne pas pouvoir accepter cette proposition. Le chef du Département de Justice et Police a exprimé dans sa réponse à l'interpellation Walther et à la

